

## Quartiersforen einigen sich über Zielformulierungen

Am 20. Januar 2011 arbeiteten 30 Interessierte aus dem Stadtteil in der Aula der Louise Schroeder Schule zum Thema *Ziele für ein familienfreundliches Altona-Altstadt*.

In den Sitzungen der Quartiersforen am 16. bzw. 17. Februar wurden die Ergebnisse des Zielworkshops nochmals erläutert und besprochen.

Die Ziele werden in den Entwurf des Integrierten Entwicklungskonzeptes einfließen, der im März von den Gebietsentwicklern zu Papier gebracht – und anschließend im Stadtteil, mit der Bezirkspolitik und der Verwaltung abgestimmt wird, bevor er dem Senat zur Beschlussfassung vorgelegt wird.

### **Ziele für ein familienfreundliches Altona-Altstadt, die im Rahmen der Integrierten Stadtteilentwicklung bis 2017 erreicht werden sollen:**

#### **Themenbereich: Bildung und Ausbildung**

- Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund, die eine Kita besuchen, ist mindestens 25% höher als im Jahr 2010.
- In Kindertagesstätten werden Konzepte zur sprachlichen Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund und zur Förderung der Sprach- und Erziehungskompetenz von Eltern erfolgreich umgesetzt.
- Im Stadtteil gibt es regelhaft Angebote zur Sprachförderung von Kindern, die keine Kindertagesstätte besuchen.
- Die Schulen kooperieren mit Kitas, Jugendhilfe und der stadtteilbezogenen Familienförderung sowie Sportvereinen und Kultureinrichtungen, bieten Räume für Elternarbeit und sind Treffpunkte für die Nachbarschaft/den Stadtteil.
- Die Ganztagschule an der Elbe ist eine dreizügige, moderne und beliebte Stadtteilgrundschule.
- Grundschulen und Kindertagesstätten arbeiten in einem Netzwerk zum Thema Übergang Kita/Schule zusammen.
- Es existiert ein stadtteilbezogenes Angebot zur Sprachförderung für erwachsene Einwanderinnen und Einwanderer mit Sprachförderbedarf
- In Altona-Altstadt werden laufend Projekte zur Verbesserung der sozialen, schulischen und beruflichen Integration von Jugendlichen und Jungerwachsenen mit schlechteren Startchancen durchgeführt.
- Die Stadtteilschule am Hafen setzt gemeinsam mit Kooperationspartnern aus dem Stadtteil passgenaue Projekte im Themenbereich Übergang Schule/Beruf/Berufsausbildung um.
- Eltern werden durch (interkulturelle) Angebote in ihrer Erziehungskompetenz unterstützt.

#### **Themenbereich: Soziale – und kulturelle Infrastruktur**

- In den Stadtteilkultureinrichtungen stehen geeignete Räume für selbst organisierte Bewohnergruppen und für Initiativen aus dem Stadtteil zur Verfügung.
- Der „Nachbarschaftstreffpunkt Struenseestraße“ verfügt über geeignete Räumlichkeiten und der laufende Betrieb ist gesichert.
- Das Gählerhaus ist als Nachbarschaftsprojekt etabliert, wird von NutzerInnen in Eigenregie verwaltet und der laufende Betrieb ist gesichert.
- Soziale - und kulturelle Einrichtungen des Stadtteils arbeiten eng mit Nachbarschaftsprojekten zusammen.
- Es existiert eine Informations- und Anlaufstelle für BewohnerInnen, die über Einrichtungen, Angebote und Planungen im Stadtteil informiert.
- Die Einrichtungen der stadtteilbezogenen Familienförderung sind öffentlich bekannt - und Informationen über deren Angebote sind für Eltern leicht zugänglich.

- Kindertagesstätten bieten (interkulturelle) Förder- und Beratungsangebote für Eltern an und kooperieren eng mit den Regeleinrichtungen der Familienförderung.
- In den Schulen gibt es geeignete Räumlichkeiten für „Stadtteilnutzungen“ (z.B. Elterntreffpunkt, Beratungsräume für Kooperationspartner).
- Schulen, Einrichtungen der Jugendhilfe und Stadtteilkultureinrichtungen kooperieren regelhaft und verbindlich.
- In der Struenseestraße gibt es ein integratives Nachbarschafts-, Sozial- und Bildungszentrum.
- Im Stadtteil gibt es ausreichend Krippenplätze.
- Ressourcen für Kooperation und Vernetzung im Stadtteil sind vorhanden
- Es gibt eine Anlaufstelle für Jungerwachsene (ab 18 Jahre) mit Beratungs- und Unterstützungsangeboten zur sozialen und beruflichen Integration.
- Im Stadtteil existieren tragfähige Informations-, Kommunikations- und Kooperationsstrukturen, die den eingeleiteten Stadtteilentwicklungsprozess fortführen und in offenen Beteiligungsverfahren Projekte fördern.

### **Themenbereich: Wohnen**

- Durch den Ankauf von Belegungsbindungen ist der Sozialwohnungsbestand weiter gesichert.
- Es wurde erfolgreich ein Fachdialog „Familienfreundliches Wohnen in Altona-Altstadt“ geführt und ein Umsetzungsplan ist in der Realisierung.
- Bei Neubau- / Umbauprojekten werden Barrierefreiheit und die Bereitstellung von ausreichend Abstellflächen (u.a. Kinderwägen, Fahrräder) beachtet.
- Auf städtischen Baugrundstücken wird vordringlich geförderter Wohnungsbau (insbesondere Wohnprojekte und Mehrgenerationen-Wohnen) verwirklicht.
- Es gibt deutlich mehr große, familiengerechte Wohnungen im Stadtteil als im Jahr 2010.
- Neue Wohngebäude orientieren sich städtebaulich am Bestand in der Nachbarschaft.
- Durch die Soziale Erhaltensverordnung ist der Mietwohnungsbestand gesichert.
- Baulücken werden nach Prüfung für den Wohnungsbau genutzt.
- Brach gefallene Gewerbeflächen, die nicht für gewerbliche Nutzungen reaktiviert werden (können), werden für Wohnungsbau genutzt.
- Bis zur Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzeptes hat in den öffentlich tagenden Stadtteilgremien eine umfassende, Ergebnis führende Diskussion zur zukünftigen städtebaulichen Entwicklung rund um St. Trinitatis stattgefunden.

### **Themenbereich: Freiraum und Verkehr**

- Im Grünzug besteht eine gut gestaltete, durchgängige und barrierearme Nord-Süd Fuß- und Radwegeverbindung, die eine gute Orientierung ermöglicht.
- Die Ost-West-Querungen im Bereich des Grünzuges sind gestalterisch aufgewertet - und es gibt stadträumliche Bezüge zu den angrenzenden Quartieren.
- Im Grünzug und in den unterschiedlichen Wohnquartieren gibt es Orte/Treffpunkte für nachbarschaftliche Kommunikation und Begegnung.
- Alle öffentlichen Spiel- und Freizeitflächen sind in gutem Zustand, attraktiv gestaltet und ermöglichen eine generationsübergreifende Nutzung.
- Die öffentlichen Grün- und Freiflächen sind sicher, sauber und gepflegt.
- In den Bereichen östlich der Holstenstraße und südlich der Königstraße existieren eingezäunte „Hundenauslaufzonen“.
- Im öffentlichen Straßenraum werden kaum noch Säcke mit Hausmüll abgestellt.
- Der Bereich Neue Große Bergstraße / Goetheplatz ist als zentraler Stadtteil-Marktplatz (Wochenmarkt / Treffpunkt, Kulturprojekte etc.) gestaltet.
- Die öffentlichen Gehwege und Fahrbahnquerungsstellen sind weitgehend barrierefrei gestaltet.
- Die zentralen Fuß- und Radwegeverbindungen aus den Wohnquartieren zum Zentrumsbereich Große Bergstraße entsprechen auch den Bedürfnissen von weniger mobilen Menschen.
- Die Louise-Schroeder-Straße wurde verschmälert und der Straßenraum wurde neu gestaltet.
- Zwischen Nobistor und Bruno-Tesch-Platz existiert eine gut gestaltete, großzügige Wegeverbindung für den Fußgänger- und Radfahrerverkehr.

- Im Zentrumsbereich Große Bergstraße, im Bereich publikumsintensiver Infrastruktureinrichtungen und in den verdichten Wohnquartieren gibt es ausreichend Abstellmöglichkeiten für Fahrräder.
- Die Fahrradwege sind in gutem Zustand.
- In Bereichen mit erhöhtem Publikumsaufkommen gibt es öffentliche, barrierefreie Toiletten.
- Der ca. 1,8 km lange und 80-200 m breite „Grünzug Neu-Altona“ besteht aus miteinander verbundenen Parks (Bertha-von-Suttner-Park, Wohlerspark, „Gählerpark“, Walter-Möller-Park, Trinitatis - Fischmarkt) mit jeweils eigener Identität.

### **Themenbereich: Gesundheit und Sport**

- In allen Schulen wird für alle Schüler ein gesundes, ausgewogenes Mittagessen angeboten. Die Schulen haben für die Essensvor- bzw. -zubereitung und die Essenseinnahme eine entsprechende Infrastruktur in ihren Räumlichkeiten.
- Das Angebot an Kursen und Beratung zu speziellen Themen von Ernährung und Gesundheit ist auf einzelne Zielgruppen und deren Probleme zugeschnitten und ist weiter etabliert bzw. ausgebaut. Die Angebote sind vermehrt als aufsuchend bei Einrichtungen wie Kitas und Schulen gestaltet.
- Grün- und Freiflächen werden intensiv für kostenlose und selbständige sportliche Aktivitäten genutzt. An verschiedenen Orten gibt es ergänzend Anreize, wie Geräte oder Kurse / Spielangebote.
- Bei der Umgestaltung von Grün- und Freiflächen werden bewegungsfördernde Aspekte in der Gestaltung und Möblierung berücksichtigt.
- In Altona-Altstadt gibt es ein stadtteilbezogenes Netzwerk zum Thema Gesundheit - mit einer Geschäftsstelle für Gesundheitsförderung und einem Verfügungsfonds für gesundheitsfördernde Projekte.
- Es werden kostenlose Bewegungs- und Sportangebote (auch an Wochenende) durchgeführt.

### **Themenbereich: Lokale Ökonomie und Beschäftigung**

- Der Bereich Neue Große Bergstraße und Goetheplatz ist in seiner Zentrumsfunktion und als Wirtschaftsstandort stabilisiert.
- Der Einzelhandelsstandort Große Bergstraße ist als ergänzender Versorgungsstandort stabilisiert und optimiert.
- Der Zentrumsbereich Große Bergstraße hat als Einzelhandels-, -Geschäfts- und Kulturstandort eine unverwechselbare Authentizität.
- Die Große Bergstraße als Nahversorgungsstandort ist aus ganz Altona-Altstadt gut, sicher und ersichtlich zu erreichen.
- Der Bereich Holstenstraße/Max-Brauer-Allee ist ein (kleiner) funktionierender Nahversorgungsstandort.
- Die Mischung von Wohnen und Gewerbe in den Quartieren der Gründerzeit ist erhalten geblieben.
- Brach gefallene Gewerbeflächen werden für gewerbliche Nutzungen reaktiviert